

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 2

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zur Meinungsbildung und Stellungnahme an interessierte Adressaten verschickt (soz.-päd. Vereinigungen, Berufsverbände der Kantonalen und Bundesämter, soz.-päd. Ausbildungsstätten).

- Die Adressaten betrachten wir dabei als mögliche zukünftige Mitglieder oder Verhandlungspartner.
- Die Meinungsbildung und Stellungnahme soll bis zum 15. Februar 1991 abgeschlossen sein.
- Bis anfangs März: Überarbeitung des Materials.
- Im März 1991: Das überarbeitete Material geht an die interessierten Vereinigungen betreffs Beschlussfassung über den Beitritt als Mitglied in die SASP.
- Bis Ende Juni 1991: Anmeldefrist für die SASP-Mitgliedschaft.
- Zirka im September 1991: Gründungsversammlung der SASP.

Um unseren Mitgliedern mit einigen Dienstleistungen möglichst bald etwas bieten zu können, werden wir unser erstes Arbeitsprogramm in erster Linie auf folgende Angebote ausrichten:

- Fach- und Informationsblatt
- Beratungs-/Auskunftsdienst
- Fachtagung

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne:
Ruedi Vontobel, Tel. 01 853 21 65
Im Höfli 143, 8158 Regensberg

SKAV-Kurse

Begegnung mit alten Menschen im Heim

Für MitarbeiterInnen in Alters- und Pflegeheimen

Donnerstag, 7. März 1991, 09.30–17.00 Uhr, im Centrum 66, Zürich.

Leitung: Hans Stirnimann, Krankenpfleger AKP, Psychodrama-Assistent, Thalwil.

Seminar «Führen ohne auszubrennen»

4. Leimbacherseminar für leitende MitarbeiterInnen in Alters- und Pflegeheimen. Schwerpunktthema:

Mitarbeiter-Standortbestimmung.

Je Montag/Dienstag, 11./12. März und 8./9. April, jeweils 08.30–17.00 Uhr.

Kursort: Altersheim Mittelleimbach, Zürich.

Beziehung und Sexualität im Alter

Für MitarbeiterInnen in Alters- und Pflegeheimen

Donnerstag, 21. März 1991, 10.00 bis 17.00 Uhr, im Betagtenzentrum Rosenberg, Luzern.

Auskunft/Anmeldung:

SKAV-Fortbildung, Zähringerstr. 19, 6000 Luzern 7, Tel. 041 22 64 65

Frienisberger Pflegeforum:

Reaktivierend-therapeutische Pflege als Grundlage unseres Wirkens. Zielgruppe: Berufsangehörige aller Pflegezweige, interessierte aus sozialen Institutionen und Verantwortliche in den kommunalen und regionalen Organisationen.

Referent: Erwin Böhm, Oberpfleger im Psychiatrischen Krankenhaus, Kuratorium PSD, Wien.

Tagungsleitung: Werner Egloff, Leiter Pflegedienst, und Jürg Fuhrer, Leiter Betreuungsdienst, Alters- und Pflegeheim Frienisberg

Datum: Mittwoch, 1. Mai 1991, 09.00–17.00 Uhr.
Ort: Alters- und Pflegeheim Frienisberg, 3267 Seedorf BE, Kosten: Fr. 110 inkl. Mittagessen und Pausenverpflegung.

Anmeldeschluss: 5. April 1991.

Auskunft:

Tel. 032 82 28 41, Werner Egloff/Jürg Fuhrer

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das Schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittdienst «Argus». Die Rubrik wurde in dieser Nummer von Heidi Ruchti-Grau, freischaffende Journalistin, Luzern, redaktionell betreut.

Aufgefallen – aufgepickt!

«Blinde Hilfe»!

Unter dem Titel «Die blinde Hilfe als Widersacher der sehenden Hilfe» liegt nun die Arbeit des Grenchner Pädagogen Karl Stieger vor. Er macht sich darin Gedanken über die heutige Personalsituation in Pflegeheimen: «Nicht nur die Erde, das Wasser und die Luft werden in der industrialisierten Wegwerfgesellschaft zerstört, auch alte, gebrechliche Menschen leben in der Gefahr, als Menschenmaterial weggeschoben zu werden.» Und weiter führt er aus: «Der Personalmangel ist eine der grössten Sorgen unserer Sozialpolitiker. Die Ursachen sind mannigfaltig und befinden sich in einem Teufelskreis von einer kopflastigen Ausbildung bis zur finanziellen Engstirnigkeit, wie es einem materialistischen Zeitalter entspricht (der Personalmangel kann am billigsten auf Kosten der wehrlosen Heiminsassen behoben werden). Es scheint vielen Politikern schier unmöglich, die wahren Ursachen des Personalmangels am richtigen Ort zu finden und zu beheben. Sie sind wie gelähmt von der grossen Resignation und nehmen Unmenschlichkeit wie Naturereignisse in Kauf.» Karl Stieger schliesst seinen Bericht, der hoffentlich von allen für Pflegeheime Verantwortlichen gelesen und bedacht wird, mit der Feststellung: «Vielleicht werden in Zukunft Betagtenheime, im weltweiten Gesinnungswandel von Haben und Sein, wesentliche Bildungsenergien ausstrahlen («Bieler Tagblatt / Seeländer Bote», Biel).

Anruf-Sammeltaxi für Betagte

Weil das Gebiet, in welchem sich Altersheim und Alterssiedlung in Frauenfeld TG befinden, mit öffentlichen Verkehrsmitteln schlecht erschlossen ist, verkehrt dort jetzt das Anruf-Sammeltaxi (Ast). Das Ast fährt nach einem festen Fahrplan sechsmal pro Tag in die Innenstadt und zurück. Es muss eine halbe Stunde zuvor telefonisch bestellt werden und kostet gleichviel wie der Stadtbus. Mit dieser neuen Regelung kommt die Stadt Frauenfeld den Wünschen des Stiftungsrates des Altersheimes und der Pro Senectute entgegen, die im Herbst eine bessere Versorgung des entsprechenden Gebietes mit öffentlichen Verkehrsmitteln gewünscht hatten. Da in diesem Quartier, der niedrigen Einwohnerzahl wegen, der Einsatz von Bussen unrentabel wäre, zahlt die Stadt jetzt dem Taxi-Unternehmen die Differenz zwischen dem Ast-Tarif und dem normalen Taxi-Preis. Jede Fahrt muss deshalb vom Ast-Fahrgast quittiert werden («Der Landbote», «Winterthur»).

Ein Lob dem Wetziker Mahlzeitendienst!

Der Mensch beschwert sich gerne, und selten genug spricht er ein Lob aus. Die Hausfrauen vom Mahlzeitendienst und die Köche des Alters-

heims in Wetzikon verdienen ein solch (leider) seltenes Lob.

Um sich ein wenig von der Kocherei zu entlasten, gibt es in Wetzikon für ältere oder invalide Menschen die Möglichkeit, sich eine Mahlzeit bringen zu lassen. Gekocht werden diese Mahlzeiten vom Altersheim in Wetzikon. Nun ist da aber noch die Verteilung der Mahlzeiten. Dieses Problems haben sich ein paar Hausfrauen angenommen. Sie sorgen dafür, dass die Mahlzeiten mit den nötigen Hilfsmitteln (Ofen, Behälter usw.) zur richtigen Zeit am richtigen Ort sind – und das kostenlos! Im Preis von sieben Franken sind eine Suppe und eine Hauptmahlzeit enthalten.

Den Menschen, die eine solch gute Sache überhaupt ermöglicht haben, den Köchen des Altersheims Wetzikon und den Hausfrauen, die kostenlos ihre Zeit zur Verfügung stellen, um diese Mahlzeiten zu verteilen, danke ich von ganzem Herzen.

Lilly Rigoni, Wetzikon («Der Zürcher Oberländer», Wetzikon).

Diesem Dank schliesst sich auch die Redaktion an und gibt ihn gerne an alle anderen Köche, Hausfrauen (angestellte und ehrenamtliche) und alle im Pflegedienst Tätigen weiter.

Fehlplanung?

Die 33 Behinderten der «Stiftung Taubblinde» haben endlich, statt sechs Zürcher Provisorien, ihren Wohn-, Schul- und Arbeitsplatz unter einem Dach. Ein Dach, das mit seinem Aufwand in Höhe von 20 Millionen Franken absolut behindertengerecht geplant und gebaut sein dürfte. Irrtum: Das Treppenhaus musste nachträglich mit Fangnetzen gesichert werden! Dieses Treppenhaus war auf dem ursprünglichen Projektbeschrieb ein ganz gewöhnlicher Aufgang, der in eine Ecke der Eingangshalle geklemmt war.

Jetzt schwingt sich selbige Treppe elegant und unübersehbar in den Raum. Ein schönes, aber gefährliches Ding. «Wir haben seit langem gewusst, dass das Geländer nicht genügt», sagt sein Schöpfer dazu, «aber man wollte kein Gefängnis, sondern freien Blickkontakt über die verschiedenen Stockwerke haben». Blickkontakt können jedoch nur die Betreuer haben, die Bewohner haben höchstens schwache Seh- und Hörreste («Wochen-Post am Zürichsee», Horgen).

Sind Altersheime noch zeitgemäss?

Diese Frage wurde dem Nidwaldner Landrat in einer Motion, zusammen mit der Forderung nach einem Altersleitbild, gestellt. Insbesondere seien folgende Fragen zu beantworten, forderten die Motionäre:

- Gibt es in Zukunft noch Heime, oder brauchen wir andere Formen und Möglichkeiten, die alten und hochbetagten Menschen zu betreuen, zu pflegen und bis zum Tode zu begleiten?
- Wenn ja, sind Alterswohnheime noch zeitgemäss; oder nur in Kombination mit einer Pflegestation (Prinzip des fließenden Überganges); oder sind Alterssiedlungen (Kleinvonwohnungen) mit einem Pflegeheim daneben gefragt?
- Welche Bedeutung kommen dezentralen Pflegegruppen und Spitex im Bereich der Altersfürsorge zu und wie zeigt sich deren Vernetzung?
- Wer soll inskünftig die Koordination der Zusammenarbeit aller im Alterssektor tätigen Institutionen übernehmen? («Vaterland», Luzern).

Appenzell

Teufen. Nach einem Jahr Planung und Vorbereitung und einem Jahr intensiver Webarbeit wurde im Dezember das hochgesteckte Ziel des Frauenvereins Teufen erreicht: Mit Freude und Stolz konnte das schöne Gemeinschaftswerk, ein zwölfteiliger Bildteppich, im Rahmen einer festlichen Einweihungsfeier dem Altersheim «Lindenhügel» übergeben werden. Zwölf Federn in abstrakter Darstellung wollen Verständigung und einen Hauch von der Freiheit des Fliegens symbolisieren. Mit diesem Geschenk von bleibendem Wert wollte der Frauenverein Teufen seinen Beitrag an das neue Altersheim «Lindenhügel» leisten. Der Werklehrer Josy Murer lieferte die Idee für die künstlerische Gestaltung, und Susanne Zehnder vom «Dachatelier» stand den Frauen mit Rat und Tat zur Seite («*Appenzeller Tagblatt*», Teufen).

Bern

Beatenberg. Bei der ordentlichen Versammlung des Gemeindeverbandes Altersheim konnte der Präsident, Samuel Marti, erstmals offiziell das neue Heimleiter-Ehepaar Gerhard und Käthi Kaltenrieder begrüßen. Im Zusammenhang mit der Genehmigung des Budgets 1991 galt es, einzelne Besoldungen und die Tarife für die Pensionäre an die neuen Verhältnisse anzupassen und einige dringliche Anschaffungen zu genehmigen. Kassierin Frau M. Kleeb hat auf Ende des Jahres ihren Rücktritt erklärt. Ihre Stelle wird Frau Elisabeth Käser einnehmen. Im Heim sind gegenwärtig 30 Betten belegt und das Durchschnittsalter der Pensionäre liegt bei 82,5 Jahren («*Berner Oberländer*», Spiez).

Burgdorf. Vreni Niggli, seit einem Jahr interimistische Heimleiterin im Bürgerheim, ist nun definitiv gewählt worden. Dies zur Freude der Pensionäre und des Personals. Sie ist die Nachfolgerin von Roland Clemens, der das Heim vor rund zwölf Monaten verliess. Er war kurze Zeit als Heimleiter tätig. Nach den damaligen Schwierigkeiten ist es Vreni Niggli gelungen, wieder Ruhe und Freude ins Bürgerheim zu bringen («*Burgdorfer Tagblatt*», Burgdorf).

Graubünden

Chur. Im Schulheim für behinderte Kinder in Chur-Masans läuft wieder alles rund. Nach dem Eklat von 1989, der zum Rücktritt der Betriebskommission und des Schulleiters Eduard Boderer führte, war die wichtigste Aufgabe der im Februar neu gewählten Betriebskommission, einen neuen Heimleiter zu engagieren. Seit Juli 1990 ist nun Claudio Godenzi im Amt und betreut mit 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern 45 Kinder und Jugendliche («*Bündner Zeitung*», Chur).

Luzern

Kastanienbaum. In Kastanienbaum, genauer im ehemaligen Bruderklausenheim, möchte die Stiftung für Schwerbehinderte ein Wohnheim

für zehn behinderte Erwachsene einrichten. Der Vertrag mit der Gemeinschaft der Redemptoristen, der Besitzer der 9500 Quadratmeter grossen Liegenschaft an ausgezeichneter Lage, ist unterschiftsbereit. Doch nicht alle sind mit der neuen Zweckbestimmung des Bruderklausenheimes einverstanden. Ob es zum Vertragsabschluss kommt, wird die Zukunft weisen («*Vaterland*», Luzern).

Weggis. Der Regierungsrat des Kantons Luzern hat die Revision der Stiftungsurkunde der Stiftung Alters- und Pflegeheim Weggis genehmigt. Daraufhin hat nun das Justizdepartement, gestützt auf die revidierte Urkunde, den Präsidenten und drei von insgesamt neun Stiftungsratsmitgliedern bestimmt. Die übrigen sechs Mitglieder wurden von den Gemeinderäten von Greppen, Weggis und Vitznau gewählt. Damit ist der Stiftungsrat wieder komplett und konnte am 1. Januar 1991 in Funktion treten. Auf den gleichen Zeitpunkt endete das Mandat von Regierungsrat Erwin Galliker, der seit dem 1. Januar 1990 als ausserordentlicher Verwalter der Stiftung gewirkt hatte («*Wochen-Zeitung*», Vitznau).

Schaffhausen

Beringen. An ihrer jüngsten Gemeindeversammlung hiessen die Stimmberechtigten von Beringen das Projekt für den Ausbau des Altersheims Ruhesitz gut und bewilligten dafür einen Kredit von 2,2 Millionen Franken. Gleichzeitig wurden die Statuten des Zweckverbandes genehmigt. Zur Behandlung dieses Geschäftes konnte Gemeindepräsident Michel Staub von den 1850 stimmberechtigten Einwohnern 297 begrüßen («*Schaffhauser Nachrichten*», Schaffhausen).

Schaffhausen. Das neue Altersheim Steig in Schaffhausen ist seiner Bestimmung übergeben worden. In hellen Scharen strömten die Schaffhauserinnen und Schaffhauser am Tag der offenen Türe zur Steig. Vor allem ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger liessen es sich nicht nehmen, das neue Altersheim kritisch unter die Lupe zu nehmen. Auch Bewohnerinnen und Bewohner anderer Heime seien zu Besuch gekommen – durchaus auch, um Vergleiche anzustellen. Den feierlichen Rahmen gestalteten Kinder der Steigschule mit ihren Liedern, der Zauberer Rico Nelly, Ballett-Schülerinnen und ein Trompetenensemble. Die Zimmer im Altersheim sind schon vollständig belegt und die 30 Betten der Pflegestation werden es inzwischen auch sein («*Schaffhauser AZ*», Schaffhausen).

Solothurn

Olten. Vor 15 Jahren wurde an der Grundstrasse in Olten das Altersheim St. Martin eröffnet. Zusammen mit den Behörden, geladenen Gästen und den Pensionären des Altersheims wurde jetzt Jubiläum gefeiert und Rückschau gehalten. Das Altersheim St. Martin beherbergt heute 78 Pensionäre. Drei Viertel davon sind leicht-, mittel- oder schwer pflegebedürftig. Das Heim steht unter der Leitung von Lucia und Markus Sprenger und geniesst weit über Olten hinweg einen erstklassigen Ruf. Anlässlich der Feierlichkeiten zum 15-Jahr-Jubiläum durfte der Stiftungsratspräsident Adolf Arnold für die Cafeteria des Altersheims ein Klavier entgegennehmen («*Oltener Tagblatt*», Olten).

St. Gallen

Brunnadern. Der Gemeinderat Brunnadern hat dem Alters- und Pflegeheim Brunnadern einen Beitrag von Fr. 5445.– aus dem Kranken- und Unfallversicherungsfonds für die Anschaffung von Rollstühlen zugesichert. Der Betrag wird in das Budget 1991 aufgenommen («*Der Toggenburger*», Wattwil).

Rorschach. Nach dreijähriger Planungsphase und zweijähriger zum Teil strapaziöser Umbauzeit konnte das erweiterte städtische Altersheim von Rorschach in feierlichem Rahmen eingeweiht werden. Ein Umbau, der sich gelohnt habe, waren sich sämtliche Festredner einig. Für die musikalische Note der Feier sorgte der Orchesterverein Rorschach unter der Leitung von Niklaus Looser («*Ostschweizer Tagblatt*», Rorschach).

Uri

Schattdorf. Coop Zentralschweiz nimmt ihr 100-Jahr-Jubiläum zum Anlass, um die Stiftung Eingliederungs- und Arbeitswerkstätte Uri in Schattdorf mit 100 000 Franken zu beschenken. Die Spende ist für die Projektierung des Wohnheim-Neubaus bestimmt. Anlässlich der Samichlausfeier mit den Behinderten wurde der Check am 6. Dezember 1990 durch Vertreter von Coop Zentralschweiz übergeben («*Urner Wochenblatt*», Atdorf).

Zürich

Feldmeilen. Dem Heilpädagogischen Verein Küsnacht bietet sich die Möglichkeit, auf der Stöckenweid in Feldmeilen ein sozialtherapeutisches Werkheim für 22 behinderte Erwachsene zu errichten. Zurzeit laufen Abklärungen, ob die bestehende Bausubstanz genutzt werden kann und wie man die Finanzierung sichert. Erste Schätzungen sprechen von 10 Millionen Franken Gesamtkosten («*Schweizer Baublatt*», Rüschlikon).

Im Grunde sind wir alle kollektive Wesen, wir mögen uns stellen wie wir wollen. Denn wie wenig es sind wir, das wir im reinsten Sinne unser Eigentum nennen! Wir müssen alles empfangen und lernen, sowohl von denen, die vor uns waren, als von denen, die mit uns sind.

GOETHE